Arbeitskreis Ortsgeschichte der Gemeinde Sugenheim

In der Zeitungsbeilage „Die Dorflinde“ des Scheinfelder Kurier der Ausgabe 42, 1930 des 7. Jahrgangs erschien ein interessanter Bericht eines heute unbekannten Verfassers über die Gemeinde Ullstadt. Vielen Gemeindebürgern ist dieser Artikel aus dem Fundus von Tobias Hübner (†), ehem. Mitgied das AK, sicher nicht bekannt. Diesen möchte der Arbeitskreis Ortsgeschichte den Lesern des Mitteilungsblattes nicht vorenthalten.

Von Ullstadt und seiner Geschichte

Von E. Sch., U.

1. **Entstehung und Name**
   Wann Ullstadt gegründet wurde, kann geschichtlich nicht nachgewiesen werden. Doch ist unsere Gegend schon in frühester Zeit bevölkert gewesen, denn an der Straße nach Oberlaimbach wurden vor längerer Zeit sogenannte Hünengräber entdeckt und die eigenartige Anlage der verfallenen Befestigungen auf dem Grubsberg lassen vermuten, dass die Ringmauer der Kropfsburg auf einem Wallgürtel der Kelten erbaut wurde. Hier hauste also vielleicht schon einige Jahrhunderte vor Christi Geburt ein Keltenhäuptling. Damit wären also die Befestigungen auf dem Grubsberg der Entstehungszeuge der ihn umgebenden Ortschaften. In der Geschichte zum ersten Mal im Jahre 816 erwähnt. Ulgestad im Ehegau wurde im März des Jahres 816 vom Gaugrafen Megingoz vom Ipfgau dem ersten Männerkloster des Steigerwaldes Megingaudshausen super fluvium. Leymbach (oberhalb des Flusses Laimbach) mit verschiedenen anderen Orten geschenkt.
   Der Name Ullstadt hängt mit dem Personennamen Ulgo, d.h. Ullrich zusammen. Wörtlich Ulgogestade, d.i. das Gestade (Ufer) des Ulgo. Dieser Ulgo wird Gaugraf des Ehegaus gewesen sein.

2. **Das Geschlecht der Kropf auf dem Grubsberg**
   Diese Ritter, eine zahlreiche Familie, waren Lehensträger der Grafen Hohenlohe, des Hochstifts Würzburg und der Grafen Castell. Ihre Besitzungen

hatten sie in Ullstadt, Frankenfeld, Deutenheim und Geesdorf (bei Wiesentheid). Das Wappen enthält den doppelten Flügelschlag, das Siegel auf dem dreieckigen Schild, den Helm mit einer einfachen Krone und als Helmverzierung über der Krone nochmals den doppelten Flügelschlag. Verschiedentlich werden Herren dieses Geschlechts als Zeugen bei Schenkungen oder Verkaufsurkunden genannt, aber die Herkunft und der Ausgang dieser adeligen Familie sind bis heute unbekannt. In der von Pfarrer Lindner geschriebenen Chronik von Ullstadt befinden sich darüber zwei Bemerkungen:

A) Leybrecht Kropf, der den bezeichneten Namen Ratz (Raubritter) führte, verkaufte 1372 einen Teil von Ullstadt an Konrad von Seckendorff. 1400 wurde das Schloss auf dem Kropfsberg niedergebrannt und dem Erdboden gleichgemacht.

B) das Geschlecht der Kropf gilt im Volksmund als Raubrittergeschlecht, doch das lässt sich höchstens von dem letzten Sprossen Leybrecht Kropf behaupten.

Auf dem Grubsberg, auf dem schon einmal Nachgrabungen stattgefunden haben, finden wir heute nur noch Wälle, Reste von Ziegelsteinen, einen verfallenen Brunnen und für unsere Gegend seltene, wild wachsende Pflanzen, die auf eine frühere Gartenkultur schließen lassen, z.B. Traubenkopf, verschiedene Lilienarten, Aronstab, Türkenbund u.v.a.

3. Unter der Herrschaft der Seckendorff

Die Seckendorff, ursprünglich auch Lehensherren von Hohenlohe, verschiedentlich auch verwandt zu den Herren von Kropf, hatten neben letzteren auch schon längst Besitzungen in Ullstadt. Vom Jahre 1371 oder 1400 an gehörte ihnen wohl Ullstadt zum größten Teil. Ebenso gehörte ihnen Langenfeld.

Die Reformation ging an Ullstadt nicht unberührt vorbei. Da nach damaligem Brauch die Untertanen dieselbe Religion wie ihre Landesherr haben mussten, so wurde auch Ullstadt evangelisch, als die Seckendorff diesem Bekenntnis beitraten. Unter der Herrschaft der Seckendorff scheinen die Ullstädter gegenüber anderen Orten keine große Härte verspürt zu haben. Das beweist ein Vorkommnis aus dem Bauernkrieg. Im April1525 schickten die rebellischen Markt Bibarter Bauern einen Briefboten nach Ullstadt und forderten sie, die Ullstädter Bauern, auf sich am Aufstand zu beteiligen. Anfänglich sträubten sie sich, weil sie einen guten Landesherren hatten, ließen sich aber doch von schlechten Elementen aufhetzen und zogen mit dem Bibarter Haufen in der Gegend herum und zerstörten Burgen, Klöster und Ortschaften, darunter auch das Ullstädter und Sugenheimer Schloss. (Ersteres soll damals schon als Wasserschloss gestanden haben und von den Kropf‘s erbaut worden sein.) Als nun der Aufstand niedergeschlagen war und überall strenges Strafgericht gehalten wurde, baten die Seckendorffer Untertanen um Gnade. Diese wurde ihnen gewährt, nur mussten sie durch Frondienste die beiden Schlösser wieder aufbauen.

Der 30-jährige Krieg wirft auch nach Ullstadt seine Schatten. 1628 kam die Pest. Vom 3. Bis 8. Oktober wurden aus der Familie Kaut 7 Personen begraben. Im ganzen Jahre starben dahier 52 Personen. 1631 wurde hier ein

schwedischer Korporal begraben. Aus dem Jahre 1634 sind 92 Todesfälle verzeichnet. Zwischen 1628 und 1634 sollen am Grubsberg zwei Schlachten stattgefunden haben, worauf die Schanzgräben in der Hardt hinweisen. Doch fehlen nähere Angaben.

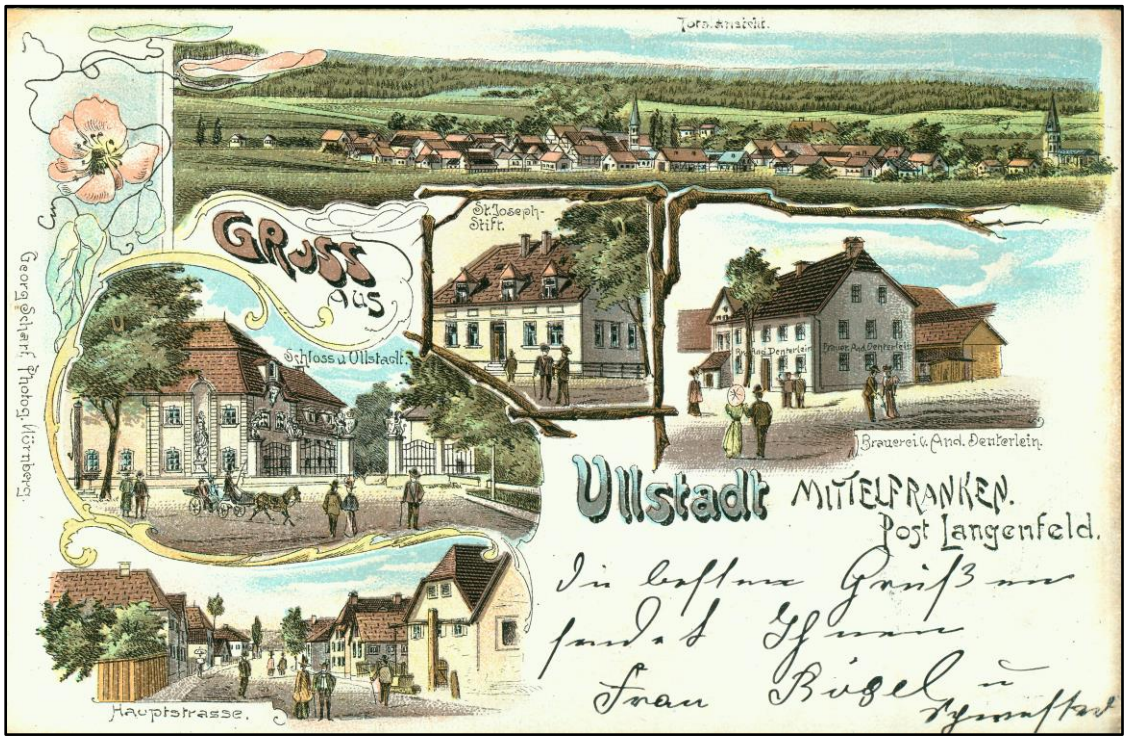
4. Unter der Herrschaft der Franckenstein

Als nun die Seckendorff infolge des 30-jährigen Krieges an Geldknappheit litten, verkaufte Hans Joachim v. Seckendorff das Rittergut Ullstadt, brandenburgsches Lehen an Joh. Peter Freiherr von u. zu Frankenstein (die Stammburg stand im Odenwald) kurfürstlicher Mainzscher Rat u. Hofmarschall, Oberamtmann zu Lohr, gestorben 24.Okt. 1681, begraben in der Franziskanerkirche zu Würzburg. Die Kaufsumme war 22.500 Reichstaler. Der Kauf wurde 1662 betätigt. Da die Franckenstein katholisch waren, kamen auch wieder Katholiken nach Ullstadt. 1554 wurde der jetzige Gottesacker angelegt, der frühere befand sich um die prot. Kirche ,1606 wurde dann die Gottesackerkapelle errichtet, die von 1700 als katholische Kirche Verwendung fand. Der Hauptbau des jetzigen Schlosses wurde 1718 von der Witwe Margarete von Frankenstein, geb. von Eyb, erbaut, die beiden Seitenflügel von deren Söhnen Johann Philipp, Fürstbischof von Bamberg und Johann Ludwig, Domherr in Würzburg, in den Jahren 1749-50. 1730 wurde das Innere der protestantischen Kirche renoviert. Bei dieser Gelegenheit wurden viele alte Denkmäler zerstört. Überhaupt muss die protestantische Kirche sehr alt sein. Die Jahreszahl 1492, welche heute noch über dem Läuthause zu sehen ist, bedeutet bestimmt nicht die Erbauung der Kirche, denn die mittlere im Jahre 1863 umgegossene Glocke trug die Jahreszahl A.D. 1343. Also gab es hier schon 1343 eine Kirche mit Turm. Überhaupt scheint es das Gotteshaus der ganzen Gegend zu sein, da es als Patron Johannes den Täufer hat. Solche Kirchen gelten seit jeher als Taufkirchen. 1782 erwarb Freiherr Xaver von Frankenstein durch Kauf das ganze Dorf Langenfeld mit beiden Schlössern (altes und neues).

5. Ullstadt im vergangenen Jahrhundert

1796 wurde Ullstadt preußisch, 1810 kam es wie ganz Franken zu Bayern. Während der sogenannten Franzosenzeit musste Ullstadt sehr viele und weite Spanndienste leisten, z.B. nach Bamberg, Kronach, Erlangen, Fürth, Neumarkt i. d. G. usw. und Abgaben an Lebensmitteln, Geld und Getreide geben. Auch waren hier die längere Zeit 6 Schneider für die Franzosen beschäftigt. Die „Kriegsrechnung“ der Gemeinde beginnt im Jahre 1801 und wurde geführt bis 1834, d.i. wohl in dem Jahr, in dem die letzten Schulden aus der Franzosenzeit abgezahlt wurden. 1813 kamen die Russen als Freunde durch Ullstadt, hausten aber sehr schlimm. 1822 kam die kath. Pfarrei vom Bistum Würzburg zu Erzbistum Bamberg. 1829 kam Hürfeld von der protestantischen Pfarrei weg nach Sugenheim. 1836 wanderten die ersten Ullstädter (24 Personen) nach Amerika aus. 1848 kam ein Teil der herrschaftlichen Gerichtsbarkeit weg. Ganz ging sie erst 1848 an den Staat über. Das herrschaftliche Arrestlokal befand sich im früheren Rentenhaus. 1863 fällte ein Sturm die uralte, riesige Dorflinde vor der Rentei. Ihre untersten Äste wurden von 12 eichernen Säulen getragen. 1865 wurde die

Eisenbahnlinie Nürnburg-Würzburg eröffnet. Die Kriege 1866 und 70/71 machten auch einige Ullstädter mit, 1866 waren die Hessen anlässlich des Bruderkrieges als Feinde einquartiert, führten sich aber sehr ordentlich auf. Am 15.08.1877 wurde die jetzige katholische Kirche eingeweiht, die von dem Freiherr Georg z. Frankenstein, seiner Gemahlin Maria z. Frankenstein geb. Prinzessin zu Öttingen-Wallerstein und der Fürstin Julie zu Öttingen-Wallerstein erbaut wurde. Leider riss man damals die alte Gottesackerkapelle nieder.



Ansichtskarte von Ullstadt 1903 *Archiv Heinrich Klopp*

6. Das neuere Ullstadt

Im Januar 1911 wurde Bürgermeister Mahler ermordet. Am März 1912 brannte zum ersten Mal das elektrische Licht. Als Feldzugsteilnehmer im Weltkrieg 1914-18 sind 108 Männer verzeichnet. 14 davon starben den Heldentod und zwei wurden vermisst. Auch waren hier französische Gefangene beschäftigt. Sie zogen durch die Wiesen unterhalb der Ortschaft einen Entwässerungsgraben (Franzosengraben), bauten im Hegerangen den Franzosenweg und mussten Felder bei Buchhof drainieren.
1920 wurde mit einem Kostenaufwand von 60 000 Mk. Die neue Dorfbrücke gebaut. Am 18. Juni 1922 wurde das Kriegerdenkmal eingeweiht.

Aus***: „Die Dorflinde“*** 1930, Nr. 42, 7. Jahrgang, Zeitungsbeilage des Scheinfelder Kuriers mit Reproduktionen von Heinrich Klopp.